

Grube *Maximus*, das ertragreichste Abbaugebiet im vorderen Vogelsberg



Eisensteingrube *Maximus* Gemarkung Lardenbach



STANDORT

- A Luthereiche
- B Dorfgemeinschaftshaus/Sportplatz
- C Höhfeld

LEGENDE

- Grubenfeld *Maximus*/Wascherzlager
- Stollenverlauf
- Drahtseilbahn
- 1 früher Wohnung des Bergbeamten
- 2 Sägewerk
- 3 Sportplatz
- 4 Dorfgemeinschaftshaus
- 5 Stollenmundloch und Aufgabestation der Drahtseilbahn zur Erzwäsche *Luse*, heute steht hier ein Wohnhaus
- 6 Drahtseilbahn zur Erzwäsche *Luse* zwischen Ilsdorf und Groß-Eichen
- 7 Aufgabestation der Drahtseilbahn zur Erzwäsche nach Weickartshain
- 8 Erzwäsche Weickartshain, in Seenbrücke
- 9 früher Teich für die Wasserentnahme der Erzwäsche
- 10 Anschlussgleis für die Erzverladung
- 11 ehemalige Grubenverwaltung und Magazin, heute Kirche
- 12 ehemaliger Bahnhof, heute Wohnhaus

Flurnamen wie *Hütterwiese* und *Hütterbusch* an den Gemarkungsgrenzen zu Freienseen und Sellnrod deuten darauf hin, dass hier schon sehr früh Eisenerz gefördert und verhüttet wurde. Die Spuren sind heute noch im Gemeindewald sichtbar, wie z.B. das Pingenfeld in der *Heidstruth* im Pfortwald. Die älteste Urkunde für Eisenerzabbau in unserer Gemarkung ist der Vertrag zwischen der Gemeinde Lardenbach und der Gewerkschaft *Jacobi Hameln und Huysen zu Gutehoffnungshütte bei Sterkrade* aus dem Jahr 1872. Zunächst wurden nur Erzkvorkommen gefördert, die knapp unter der Erdoberfläche lagen. 1906-1910 führte die Gewerkschaft *Luse und Ilsdorf* im späteren Grubenfeld *Maximus* Aufschlussarbeiten durch, bei denen ein Wascherzlager von 1450 m Länge, 150 m Breite und 4-5 m Dicke ermittelt wurde. In einer Tiefe von 13-14 m wurde zusätzlich ein Stückerzvorkommen von 1-1,5 m Mächtigkeit festgestellt.

1911 begann der Tagebau *Maximus Süd* in dem Bereich, wo jetzt das Sägewerk Reining steht. Der Abbau erfolgte dann in südöstlicher Richtung über das jetzige Sportplatzgelände bis zur Flur *Auf dem Eisenfeld* hinter der Luthereiche. Die Abraumbeseitigung und der Abbau des Eisenerzes erfolgte per Hand mit Pickel und Schaufel. Für den Transport standen Loren und Benzolloks zur Verfügung.

Ein großer Teil des Erzes aus *Maximus Süd* ging per Seilbahn zur Erzwäsche *Luse* zwischen Ilsdorf und Groß-Eichen. Diese Seilbahn begann dort, wo heute das Wohnhaus Seentalstraße 60 steht. Das gewaschene Erz wurde von der Erzwäsche per Pferdefuhrwerk zum Bahnhof nach Mücke gebracht.

1928 wurde auf der Flur *Auf der Heide* kurz vor der B276 eine neue Seilbahn errichtet. Die beladenen Seilbahnkörbe, aus der Grube *Maximus Süd* und später *Maximus Nord*, jeweils zwei auf einer Lore, wurden von einer Benzollok durch Stollen zur Seilbahnaufgabestation gezogen.

Die Seilbahn beförderte das Roherz über die B276 und den Seenbach hinweg zu einer Winkelstation südlich von Stockhausen und von dort in die neuerbaute Erzwäsche in Seenbrücke. Die war 1907 erbaut worden und zu ihrer Zeit die größte Erzwäsche in Oberhessen. Am inzwischen vorhandenen Bahnanschluss wurde das gewaschene und aufbereitete Erz in Waggons verladen.

1934 begann der Abbau auf dem Grubenfeld *Maximus Nord*, das von der Straße zwischen Lardenbach und Weickartshain, bis fast an die Gemarkungsgrenze von Stockhausen reichte. Erstmals kam hier zur Beseitigung des Abraumes ein dampfbetriebener Löffelbagger und eine Borsig-Lok zum Einsatz.

Die Förderung in der Grube *Maximus Nord* endete im Juli 1942. Die Tagebaue wurden mit dem Schlamm aus der Erzwäsche verfüllt. Die ausgetrockneten Schlammteiche verkaufte die Gewerkschaft *Louise* etwa 1947/48 an örtliche Landwirte. Die neuen Besitzer überdeckten die Schlammflächen mit dem in der Nähe liegenden Grubenabraum und machten sie wieder landwirtschaftlich nutzbar.

Im Erzbergbau waren viele Einwohner Lardenbachs tätig. Meist Kleinbauern, die ihr Einkommen aus der Landwirtschaft damit wesentlich aufbessern konnten.

Am 28. März 1945, etwa um 16 Uhr, stürzte ein US-Jagdbomber P47 Typ Thunderbolt R26 am nördlichen Ende der Grube *Maximus Nord*. An dieser Stelle hatte das Schlammwasser eine Tiefe von 5 m. Obwohl die Maschine mit den Tragflächen auflag und die Kanzel aus dem Wasser herausragte, kam der Pilot ums Leben. Es war Thomas Frederic Layton, 2. Leutnant, geboren am 14.09.1922, ausgerechnet ein Student der Geologie aus Dallas/Texas. Für kurze Zeit war er auf dem Friedhof in Lardenbach bestattet.